

Übrigens

Sorry, ich bin im Stress

Haben Sie Interesse, an einer Umfrage mitzumachen? Schon oft habe ich diese Frage gehört und mehr oder weniger immer mit einem Nein geantwortet. Sei das auf der Strasse oder am Telefon. So etwas ist doch unnötig, habe ich mir immer gedacht.

Da bin ich wohl auch nicht die Einzige. Denn seit rund einem Jahr bin ich für die «Bote»-Umfrage zuständig und stelle diese Frage auf der Strasse regelmässig selbst – und bekomme dabei jede Menge Absagen. Die häufigste Begründung bei einem Nein: «Sorry, ich bin im Stress.» Dann gibt es solche, die das weiter ausführen: «Ich habe bald einen Arzttermin», «ich suche gerade jemanden» oder «ich muss auf den Bus.» Interessant, was sich die Leute alles ausdenken. Ein einfaches Nein würde auch ausreichen.

Obwohl ich eigentlich nur vier Personen für meine Umfrage brauche, ist es manchmal extrem schwierig, diese zu finden. Bei meinen ersten Umfragen war ich nahezu einen Tag unterwegs. Auch am letzten Dienstag war das wieder einmal der Fall.

Wenn es zeitlich einmal passen würde, schreckt das Foto die meisten Personen ab. «Oh nein, ich will nicht in die Zeitung kommen» oder «ich mache mit, aber einfach ohne Bild»: Solche Aussagen höre ich oft. Bei manchen Personen ist es aber auch das Thema der Umfrage, das sie oft nicht interessiert.

Schon oft wurde ich überrascht, und Leute haben an der Umfrage mitgemacht, von denen ich es nie erwartet hätte. Vor allem von jüngeren Personen erhalte ich oft eine Zusage, obwohl sie mit den Stöpsel in den Ohren und dem Handy in der Hand nicht so aussehen, als wären sie bereit, Auskunft zu geben.

Meine Vorurteile versuche ich deswegen, so gut es geht, zu ignorieren. So habe ich auch schon Personen angesprochen, die überhaupt kein Deutsch sprechen konnten. Das ist aber nicht weiter schlimm. Wenigstens ist so einmal nicht der Stress Grund für die Absage.



Sandra Bürgler
Praktikantin

Pizzato neuer AAGS-Verwaltungsrat

Kanton Wie die Verantwortlichen der Auto AG Schwyz (AAGS) an der Präsentation des Jahresberichtes bekannt gaben, nimmt mit Hanspeter Pizzato (Bild) neu ein weiterer ÖV-Experte im Verwaltungsrat der AAGS Einsitz. Der 63-jährige Ökonom folgt auf Theo Schelbert, Immensee. Pizzato hat 25 Jahre ÖV-Erfahrung in leitender Funktion. Der Wauwilener war unter anderem stellvertretender Direktor und Finanzchef der Aare Seeland Mobil AG sowie Vizedirektor der Bielersee-Schiffahrtsgesellschaft. Weiter war er auch Stiftungspräsident einer Personalvorsorgestiftung. (cc)



Zementfabrik-Zeugen werden nun doch in Neubau integriert

Brunnen Nord Teilerfolg für den Schwyzer Heimatschutz: Mindestens zwei Bauten der ehemaligen Zementfabrik werden nicht abgerissen.



Diese beiden Industriebauten werden Teil von Nova Brunnen sein.

Bild: Christoph Clavadetscher

Christoph Clavadetscher

Die Realisierung des Attractors, der ersten Etappe mit fünf Gebäuden des Mammutprojekts Nova Brunnen, ist einen grossen Schritt weiter. Die HRS Real Estate AG konnte sich mit dem Schwyzer Heimatschutz einigen. Zwei der drei Gebäude der früheren Zementfabrik auf diesem Areal bleiben bestehen und werden in die geplante Überbauung integriert. «Ja, das ist korrekt, wir haben eine Einigung erzielt», bestätigt David Spiess, Generalsekretär der HRS Real Estate AG, gegenüber dem «Boten». «Das ist ein positives Zeichen für das Projekt», sagt Spiess.

Diese Neuigkeit darf als Teilerfolg des Schwyzer Heimatschutzes gewertet werden und überrascht insofern, da die Gemeinde Ingenbohl das überarbeitete Projekt inklusive Totalabbruch der einstigen Zementfabrik trotz Einsprache des Heimatschutzes im Jahr 2017 eigentlich bewilligt hat.

Die daraufhin beim Regierungsrat erhobene Beschwerde der Umweltverbände hat ihre Wirkung nun anscheinend nicht verfehlt. Aufgrund dieser Beschwerde hätten sich die Bauherrschaft und der Heimatschutz – allerdings ohne Behördenvertreter, dafür mit Architektexperten – getroffen und eine Win-win-Lösung gefunden, schreibt Isabelle

Schwander, Präsidentin des Schwyzer Heimatschutzes, in der neusten «Patrimoine»-Zeitschrift. «Dieses Ergebnis ist für den Talkessel einzigartig und wegweisend für weitere anstehende Projekte», so Schwander.

Ob auch noch andere Zement-Bauten erhalten bleiben, ist noch unklar. Dies wird zurzeit im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Gestaltungsplans für die restliche Überbauung verhandelt.

Insgesamt sollen 300 Millionen investiert werden

Die Überbauung Nova Brunnen auf dem rund 60 000 Quadratmeter grossen Areal der ehemaligen Zementfab-

rik (1885–2008) ist Teil des grossen Entwicklungsgebiets Brunnen Nord. Der Attractor ist das Kernstück von Nova Brunnen und als erste Etappe vorgesehen.

Die Nova Brunnen Immobilien AG beabsichtigt, rund 300 Millionen Franken für die Realisierung von Gewerbe- und Wohnraum zu investieren. Hunderte Arbeitsplätze und Wohnungen sollen in den etwa 20 geplanten Grossbauten entstehen. Gemäss kantonaler Nutzungsplanung muss der Raumannteil in 60 Prozent Wohnen und 40 Prozent Gewerbe aufgeteilt werden. Realisiert wird das Projekt von der HRS Real Estate AG.

«Das Euter-Verkleben ist unter den Schwyzer Züchtern verpönt»

Kanton Der Schwyzer Bauernverband begrüsst den Entscheid des Nationalrates. Der Einsatz von Kollodium soll weiterhin erlaubt sein. «Wir wollen aber nicht, dass Kühe an Schmerzen leiden.»

Damit die Milch bei Viehausstellungen in der Arena den Kühen nicht aus dem Euter tropft, verkleben die Viehzüchter ihren Tieren gelegentlich die Zitzen. Das rief Tierschützer auf den Plan, die ein Verbot dieser Praxis forderten.

Im Nationalrat hatten sie diese Woche aber keine Chance, das Vorhaben scheiterte in der Abstimmung. Mit 91 zu 76 Stimmen bei 11 Enthaltungen wurde eine Motion von Irène Kälin (Grüne/AG) abgelehnt. Damit soll, entgegen dem Willen des Bundesrates, kein Verbot ausgesprochen werden.

Drei Schwyzer waren gegen ein Verbot

Die Schwyzer Delegation war sich nicht einig. Marcel Dettling (SVP, Oberiberg), Petra Gössi (FDP, Küssnacht) und Pirmin Schwander (SVP, Lachen) sprachen sich gegen das Verbot aus. Alois Gmür (CVP, Einsiedeln) stimmte wie die Mehrheit der CVP-Fraktion für die Praxisänderung. «Der Schwyzer Bauernverband war gegen ein generelles Ver-

An den Viehausstellungen sollen die Kühe nicht leiden, auch wenn es zu keinem Klebeverbot kommt.

Bild: Archiv



bot», erklärte Sekretär Franz Philipp dem «Boten der Urschweiz» auf Nachfrage. Er präziserte: Selbstverständlich sei man nur für den Einsatz von Kollodium, aber gegen den Einsatz von Sekundenkleber. Der Einsatz von Kollodium sei unbedenklich, wurde denn auch im Rat argumentiert.

Für den Schwyzer Bauernsekretär ist ausserdem klar, dass die Kühe keine Schmerzen haben dürfen. «Überladene Euter wollen wir nicht.» Oft sei es aber auch so, dass die Milch an Ausstellungen bei Kühen laufe, weil diese «nervös oder stierig» seien. Das Zukleben von Eutern sei denn auch an den Schwyzer Bezirks-

viehausstellungen unter den Züchtern «sehr verpönt».

Es habe aber auch schon im Kanton Schwyz Fälle gegeben. Philipp: «Das sind aber Einzelfälle, und sie zeitigen Folgen.» Er erinnere sich, dass ein Tier nicht zur Schön-Euter-Wahl zugelassen worden sei, weil sein Euter überladen gewesen sei. Philipp sieht zudem Gefahren für die anderen Tiere, wenn die Milch an solchen Veranstaltungen auf den Boden tropft. «Das sind immer auch Bakterien- und Krankheitsherde.» (adm)

«Überladene Euter wollen wir nicht.»

Franz Philipp
Bauernsekretär